

HANDWERKSKAMMER FREIBURG



Johanna Frey in der Werkstatt.

Fotos: Claudio Labianca Klavierhaus GmbH

Erfolgreich in schwieriger Zeit

Drei südbadische Nachwuchshandwerkerinnen punkten beim Praktischen Leistungswettbewerb auf Bundesebene

Der 69. Leistungswettbewerb des Deutschen Handwerks fand seinen Höhepunkt am 5. Dezember bei der virtuellen Schlussfeier. Via Livestream wurden die 1. Bundessiegerinnen und Bundessieger sowie die 1. Preisträgerinnen und Preisträger im Wettbewerb „Die Gute Form – Handwerker gestalten“ – auch im direkten Gespräch mit ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer – geehrt. Auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier gratulierte den Siegern in seiner Videobotschaft. In über 90 Wettbewerbsberufen hatten sich im Leistungswettbewerb mehr als 800 Landessiegerinnen und -sieger für den Bundeswettbewerb qualifiziert.

Die Sieger aus Südbaden

Aus dem Kammerbezirk Freiburg kommen in diesem Jahr eine 1., eine 2. und eine 3. Bundessiegerin, die gleichzeitig 2. Preisträgerin im Wettbewerb „Die Gute Form“ ist. Dies ist unter den erschwerten Bedingungen und großen Herausforderungen in diesem Jahr ein gutes Ergebnis. Johannes Ullrich, Präsident der Handwerkskammer Freiburg, drückte seine Wertschätzung und seinen Respekt aus für die Motivation und die Leidenschaft der Siegerinnen und deren Erfolg, der diese Anstrengungen krönt.

Die 1. Bundessiegerin aus dem Kammerbezirk Freiburg ist Klavier- und Cembalobauerin Johanna Frey aus Offenburg. Zudem konnten zwei weitere junge Handwerkerinnen vordere Plätze beim Wettbewerb belegen. Marie Kropf aus Schopfheim wurde in ihrem Ausbildungsberuf als Graveurin, Schwerpunkt: Flachgravertechnik, 2. Bundessiegerin. Ihre Ausbildung absolvierte Kropf bei der Wetzels GmbH in Grenzach-Wyhlen. Keramikerin Lea Haberl aus Freiburg



Brachte Johanna Frey den Bundessieg ein: das Oktavmodell.



„Wir sind sehr stolz auf unsere Johanna.“

Claudio Labianca
Inhaber des Klavierhauses

konnte sich gleich zweimal auf vorderen Rängen platzieren: Im Leistungswettbewerb wurde sie 3. Bundessiegerin, im zeitgleich stattfindenden Wettbewerb „Die Gute Form – Handwerker gestalten“ wurde sie 2. Preisträgerin. Ausgebildet wurde Haberl bei Gert Gießmann in Kirchzarten.

Die DHZ sprach mit der 1. Bundessiegerin, Klavier- und Cembalobauerin Johanna Frey, und ihrem Chef Claudio Labianca, Inhaber der „Claudio Labianca Klavierhaus GmbH“.

Herzlichen Glückwunsch zum Bundessieg im Klavier- und Cembalobauerhandwerk, Frau Frey. Wie kam es zu dieser nicht alltäglichen Berufswahl?

Frey: Der Grund für ein Praktikum im Klavierhaus Labianca war, dass dieser Beruf Musik und Handwerk vereint. In diesem Praktikum habe ich festgestellt, wie sehr mich dieses Handwerk fasziniert und wie gerne ich mit den verschiedensten Materialien arbeite. Dazu kam noch ein unglaublich tolles Team und somit war für mich klar, dass diese Ausbildung für mich das Richtige ist.

Können Sie uns kurz beschreiben, mit welcher Arbeit Sie den Wettbewerb gewonnen haben?

Frey: Es handelt sich dabei um ein Oktavmodell – einen Nachbau einer Oktave, bestehend aus der Gussplatte samt Stimmstock und Resonanzboden, sowie der Mechanik und Klaviatur. Es gibt jedoch kein Gehäuse. Es geht darum, möglichst alle Schritte beim Aufbau eines Klaviers durchzuführen.

Herr Labianca, wie haben Sie ihre Mitarbeiterin in der Zeit der Wettbewerbe erlebt, evtl. auch unter dem Gesichtspunkt der Pandemie?

Labianca: Wir sind sehr stolz auf unsere Johanna. Gerade in den schwierigen Zeiten in diesem Jahr konnten wir uns immer auf sie und ihre Arbeit verlassen. Wir haben sie stets konzentriert und fokussiert erlebt und sie hat mit ihrer Leistung mit dazu beigetragen, dass unser Unternehmen trotz Corona-Pandemie sehr gut dasteht.

Was zeichnet Ihrer Ansicht nach Frau Frey besonders aus?

Labianca: In unserem Beruf sind gutes Gehör, Fingerspitzengefühl und handwerkliches Geschick gleichermaßen gefragt – Johanna besitzt all diese Fähigkeiten, dazu hat sie großes musikalisches Talent und bewahrt bei jeder Aufgabe die Ruhe.

Geldwerte Wertschätzung

Meisterprämie wird stark nachgefragt – Meistergründungsprämie kann nun beantragt werden

Seit Mai zahlt das Land Baden-Württemberg Absolventinnen und Absolventen einer Meisterschule eine Prämie. Die Meisterprämie in Höhe von 1.500 Euro erhält jeder Handwerker in Baden-Württemberg, der seit 1. Januar 2020 eine Meisterausbildung erfolgreich abschließt. Beantragt werden kann der Zuschuss im Normalfall bei der Handwerkskammer, von der das Meisterprüfungszeugnis ausgestellt wurde. Nach etwas mehr als einem halben Jahr lässt sich sagen: Die Prämie ist gefragt. Bei der Handwerkskammer Freiburg sind bisher knapp 300 Anträge auf die Prämie eingegangen. Die allermeisten Antragsteller haben die Meisterprüfung auch im Kammerbezirk abgelegt. Wenige haben ihre Prüfung außerhalb Baden-Württembergs abgelegt, aber ihren Erstwohnsitz in Südbaden.

Einer der ersten, der die Meisterprämie im Kammerbezirk beantragt und erhalten hat, ist Maurer- und Betonbauermeister Julian Löffler aus Titisee-Neustadt. Er ist von der Prämie überzeugt: „Ich halte die Prämie für eine gute Sache, denn sie vermittelt Wertschätzung und Anerkennung gegenüber dem Handwerk.“ Den Zuschuss investierte er auch gleich in seine Zukunft. „Für die Renovierung meiner Eigentumswohnung konnte ich das Geld gut gebrauchen.“

Alle Informationen rund um die Meisterprämie hat die Handwerkskammer Freiburg online unter www.hwk-freiburg.de/meisterprae-mie zusammengefasst.

Meistergründungsprämie startet

Anfang Dezember startete nun auch die vom Land angekündigte Meistergründungsprämie. Sie soll das Gründungsgeschehen im Handwerk stärken und junge Meisterinnen und Meister bei der Gründung oder Übernahme eines Unternehmens finanziell unterstützen. Die Prämie ist in Form eines Tilgungszuschusses in zwei Gründungsfinanzierungsprogramme des Landes integriert. Das bedeutet, dass Jungmeister die Prämie im Zuge ihrer Gründungsfinanzierung bei ihrer Hausbank beantragen können.

„Die Meistergründungsprämie ist ein wichtiges Signal, um die Attraktivität des Handwerks zu erhöhen und der drängenden Nachfolge- und Gründungsfrage zu begegnen“, sagt Johannes Ullrich, Präsident der Handwerkskammer Freiburg. „Für etwa 15.000 Betriebe in Baden-Württemberg werden in den kommenden fünf Jahren Nachfolger gesucht. Hier bieten sich also beste Karrierechancen für den Meister-nachwuchs. Außerdem drückt die Prämie Wertschätzung für die Leistung von Handwerksmeisterinnen und -meistern aus. Meistergeführte Betriebe bleiben besonders lange am Markt, sie bilden aus und schaffen sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze.“

Voraussetzung für die Gewährung ist dabei, dass die Meister sich in Baden-Württemberg selbstständig machen und innerhalb von 24 Monaten nach ihrer Meisterprüfung die Darlehensförderung in den Programmen „Gründungsfinanzierung“ oder „Startfinanzierung 80“ der L-Bank beantragen. Für die Förderung der Meistergründungsprämie stehen insgesamt bis zu 1 Million Euro jährlich bereit.

Alle Infos im Beratungstermin

Interessierte Existenzgründer wenden sich am besten an die zuständige Handwerkskammer, um einen Beratungstermin hierzu zu vereinbaren. Die Handwerkskammer Freiburg bietet im Rahmen einer Existenzgründungsberatung die Möglichkeit, sich umfassend zu Finanzierungsmöglichkeiten und der Beantragung der Meistergründungsprämie zu informieren. Dabei unterstützen die Betriebsberater der Kammer die gründungswilligen Meister beim Schritt in die Selbstständigkeit. Bei einem solchen Beratungstermin werden dann auch individuell der weitere Ablauf sowie notwendige Formulare und Bestätigungen besprochen. Eine Terminvereinbarung ist jederzeit telefonisch unter 0761/21800-100 oder unter betriebsberatung@hwk-freiburg.de möglich.

Alle Informationen zur Existenzgründungsberatung unter www.hwk-freiburg.de/existenzgruendung



Wer den Meisterbrief erhält, kann nun die Meisterprämie und die Meistergründungsprämie beantragen. Foto: HWK FR/Felix Risch

IMPRESSUM

Handwerkskammer Freiburg
informiert

Bismarckallee 6,
79098 Freiburg,
Tel. 0761/21800-0,
Fax 0761/21800-333

Verantwortlich:
Geschäftsführer Rainer Botsch
Für unaufgefordert zugesandte Manuskripte
übernehmen wir keine Gewähr.

Stark im Einsatz

Auch die Arbeit der Handwerkskammer war 2020 geprägt von Corona, erläutert Kammerpräsident Johannes Ullrich im Interview

Was ist Ihnen noch von Anfang des Jahres in Erinnerung?

Das Handwerk ist stark ins Jahr 2020 gestartet. Unsere Betriebe hatten alle Hände voll zu tun. In den Unternehmen und Handwerksorganisationen waren die Fachkräftesicherung und die Digitalisierung große Themen, die wir gemeinsam angepackt haben. Auch im Bildungsbereich mit seinen neuen Vorschriften rund um das neue Berufsbildungsgesetz war viel umzusetzen. Diese Themen sind auch heute noch genauso wichtig, und wir haben sie weiterhin im Blick. Aber dann kam eben auch Corona.

Wie hat sich die Corona-Krise auf das regionale Handwerk ausgewirkt?

Auch in dieser Krise zeigt sich wieder: Das Handwerk ist einer der wesentlichen Pfeiler der Gesellschaft. Die meisten unserer Betriebe konnten weiterarbeiten - und waren, wo sie konnten auch, unter schwierigen Bedingungen für ihre Kunden da. Konjunkturell bedeutete die Corona-Krise allerdings eine Vollbremsung aus voller Fahrt. Besonders im Frühjahr haben wir eine starke Delle verzeichnet, von der sich die Handwerker in vielen Bereichen aber glücklicherweise wieder erholt haben. Auch auf dem im Mai stark eingebrochenen Ausbildungsmarkt haben unsere Betriebe eine wahre Aufholjagd hingelegt. Wir haben allerdings auch Gewerke, die sich bis heute nicht von der Krise erholen konnten. Dabei sind starke Unterschiede in der Region sichtbar: Wir haben grob gesagt sowohl ein Nord-Süd-Gefälle als auch ein Land-Stadt-Gefälle. Besonders betroffen war und ist das Dreiländereck. Das konnten wir auch an den Anträgen zur Corona-Soforthilfe sehen.



Handwerkskammerpräsident Johannes Ullrich ordnet im Interview unter anderem die Kammerarbeit im Jahr 2020 ein.

Foto: HWK FR

Stichwort Corona-Soforthilfe: Die Kammer war hierbei in die Bearbeitung der Anträge stark eingebunden. Wie hat sich die Krise auf die Kammer ausgewirkt?

Die Corona-Soforthilfe hat die Kammer innerhalb weniger Tage extrem gefordert - und wir konnten unseren Betrieben helfen. Im Frühjahr haben alle verfügbaren Mitarbeiter teilweise sieben Tage in der Woche Aufträge abgearbeitet. Viele Rückmeldungen aus dem Handwerk haben uns gezeigt, dass das durchaus wahrgenommen und gewürdigt wurde. Auch bei anderen Dienstleistungen haben wir schnell reagiert. Wir haben eine Corona-Hotline zu allen Fragen rund



Wir setzen uns sehr kritisch mit den Verordnungen und Rettungsschirmen der Politik auseinander und zögern nicht, auf Missstände und Förderlücken aufmerksam zu machen.“

Johannes Ullrich
Kammerpräsident

um das Virus und seine Auswirkungen eingerichtet, aktualisieren die Informationen auf unsere Webseite immer schnellstmöglich, informieren in unserer Mitgliederinfo zu den wesentlichen Themen. In der Berufsorientierung haben wir unsere digitalen Angebote weiter ausgebaut und damit unser Portfolio ergänzt. Wir nutzen also alle unsere Kanäle, um unsere Mitgliedsbetriebe so gut wie möglich zu informieren und durch die Krise zu lotsen. Auch die überbetriebliche Ausbildung in unserer Gewerbe Akademie wurde, sobald es möglich war, unter Beachtung der nötigen Vorgaben wieder durchgeführt.

Auch auf politischer Ebene hat sich die Handwerkskammer für ihre Betriebe Gehör verschafft. Haben Sie den Dialog intensiviert?

Ja, wir haben zu vielen Themen noch engeren Austausch mit der Politik gesucht und auch teilweise deutlich Position bezogen. Eine Pauschalkritik an der Politik und den Entscheidungen im Zuge der Corona-Krise ist in dieser außerordentlichen und völlig neuen Situation nicht angebracht und bringt uns auch nicht weiter. Unsere Mitgliedsbetriebe sind sicherlich nicht mit allen Maßnahmen einverstanden, aber es gibt kein einheitliches Bild. Unsere Leitschnur war hierbei grundsätzlich, dass möglichst alle Mitgliedsbetriebe den Geschäftsbetrieb aufrechterhalten können. Dies war nicht überall möglich. Dort wo es Verbote gab und gibt, beispielsweise bei den Kosmetikern, haben wir uns für umfangreiche Hilfen stark gemacht. Wir setzen uns immer wieder sehr kritisch mit den Verordnungen und Rettungsschirmen der Politik auseinander und zögern nicht, auf Missstände und Förderlücken aufmerksam zu machen. Wo etwa Nachbesserungen bei den Hilfen nötig waren, haben wir sie angefordert. Wir haben uns in einem offenen Brief klar gegen weitere Grenzschließungen ausgesprochen - mit enormem positivem Echo. Aber auch abseits von Corona haben wir regionale Themenschwerpunkte gesetzt, etwa das Handwerkerparken in Freiburg.

Wie wird 2021?

Die Auswirkungen der Corona-Krise werden wir auch im kommenden Jahr sicherlich noch spüren. Ich bin aber optimistisch, dass das Handwerk in unserer Region sich wie nach jeder Krise wieder optimal aufstellen kann.

Antragstellung neu geregelt

Zuteilung bei Förderprogramm „Digital Jetzt“ soll gerechter werden

Das bundesweite Förderprogramm „Digital jetzt“, das Firmen dazu anregen soll, mehr in digitale Technologien sowie in die Qualifizierung ihrer Beschäftigten zu investieren, wird stark nachgefragt. Nach einer holprigen Startphase, in der eine Antragstellung nahezu unmöglich war, hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) mittlerweile eine neue Antragsregelung eingeführt. Diese soll angesichts der hohen Nachfrage für eine gerechte Zuteilung der Fördergelder sorgen.

Um am Förderprogramm teilnehmen zu können, müssen sich die

Betriebe einmal vorab registrieren. Das kann jederzeit erfolgen; bereits bestehende Registrierungen behalten ihre Gültigkeit. Ab Januar 2021 werden dann zukünftig die innerhalb des Förderprogramms verfügbaren Kontingente für die Antragstellung in monatlich durchgeführten, softwaregestützten Losverfahren vergeben. Um daran teilzunehmen, muss im Antragsportal das Formular unter „Losverfahren“ ausgefüllt werden. Die Ziehung erfolgt jeweils am 15. eines Monats. Die aktive Bestätigung, dass das Unternehmen am Losverfahren für das nächste monatliche Kontingent teilnehmen möchte, ist

für jeden Ziehungszeitpunkt erneut notwendig (siehe Übersicht im Antragsportal).

Die per Losentscheid ausgewählten Nutzer werden automatisch benachrichtigt und können anschließend einen Antrag vorbereiten und einreichen. Die Konditionen des Förderprogramms bleiben unverändert, so dass auch weiterhin eine Mindestinvestitionssumme von 34.000 Euro Voraussetzung für die Teilnahme bleibt.

Weitere Informationen sowie die Möglichkeit zur Registrierung und Antragstellung unter www.digitaljetzt-portal.de

Digitale Genossenschaften

Projekt sucht teilnehmende Betriebe aus dem Handwerk

Genossenschaften sind im Handwerk sehr verbreitet. Einkaufsgenossenschaften ermöglichen bessere Konditionen beim Materialeinkauf und in gewerkübergreifenden Genossenschaften bieten Handwerksbetriebe unterschiedlicher Gewerke gemeinsam Leistungen an. In Produktivgenossenschaften bündeln Handwerker ihr Kapital und führen gemeinsam einen Betrieb. Die Grundidee ist immer gleich: „Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele.“

Kann das Prinzip Genossenschaft auch im Kontext der Digitalisierung unterstützen und das Handwerk gegenüber großen Herstellern und

Plattform-Unternehmen stärken? Dieser Frage geht das Projekt Datengenossenschaften des Ferdinand-Steinbeis-Instituts in Kooperation mit dem Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband (BWGV) und der Universität Stuttgart nach.

Handwerksbetriebe haben Zugang zu vielen nicht-personenbezogenen Daten, die für Unternehmen anderer Branchen und für Nutzer wertvoll sind. Eine Genossenschaft kann diese Daten unternehmensübergreifend nutzbar machen, beispielsweise bei der Baustellenkoordination. Hoher Koordinationsaufwand für Handwerksbetriebe entfällt und zusätzlicher Gewinn wird möglich. Die

Projektpartner suchen Handwerksbetriebe für den begleiteten Aufbau einer Datengenossenschaft im Handwerk. Die teilnehmenden Unternehmen erhalten Unterstützung der Projektpartner und können gemeinsam mit anderen die digitale Transformation angehen. Das Projekt wird vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg gefördert. Die Teilnahme ist kostenlos.

Weitere Informationen bei Anna Rauhut vom Ferdinand-Steinbeis-Institut, anna.rauhut@ferdinand-steinbeis-institut.de, und unter www.datengenossenschaft.com

Um „Jobmotor“ bewerben

Wettbewerb zeichnet Stellenschaffung und Strategien in Corona-Krise aus

Der Wettbewerb „Jobmotor“ ist in eine neue Runde gestartet. Die Badische Zeitung, die Handwerkskammer Freiburg und weitere Partner zeichnen damit südbadische Unternehmen aus, die im Jahr 2020 zusätzliche Stellen geschaffen haben oder mit guten Ideen durch die Corona-Krise gekommen sind. Der Wettbewerb wird bereits zum 15. Mal durchgeführt.

Kategorien nach Betriebsgröße

Bei diesem Thema haben unterschiedliche Unternehmen verschiedene Strategien. Ein kleiner Handwerksbetrieb richtet mit anderem Aufwand neue Stellen ein wie ein großes Industrieunternehmen. Diesem Unterschied trägt der Wettbewerb „Jobmotor“ Rechnung: Der Preis wird in drei Kategorien vergeben: für Betriebe mit bis zu 19 Beschäftigten, für Betriebe mit 20 bis 199 Beschäftigten und für Betriebe mit 200 oder mehr Beschäftigten. Gezählt werden alle sozialversicherungspflichtigen Stellen, ob Teilzeit oder Vollzeit - auch Lehrstellen, nicht aber Minijobs.

Erfolgreiche Strategien in der Corona-Krise werden prämiert

Anders als in den Vorjahren steht für viele Betriebe nicht die Frage im Mittelpunkt, wie man die begehrten Fachkräfte und Auszubildende findet und ans Unternehmen bindet. 2020 ging es in vielen Bereichen darum, die Firma in der Corona-Krise über Wasser zu halten. Die Veranstalter prämiieren daher auch die besten Ideen von Betrieben, denen das gelungen ist. Auch dieser Preis wird in den drei Kategorien klein, mittel, groß vergeben. Eine Bewerbung ist bis zum 31. Januar 2021 möglich. Die Teilnahme ist kostenlos. Über die Vergabe der Preise entscheidet eine Jury.

Der „Jobmotor“ wird seit 2006 gemeinsam veranstaltet von der Badischen Zeitung, den Industrie- und Handelskammern (IHK) Freiburg, Schopfheim und Villingen-Schwenningen, der Handwerkskammer Freiburg und dem Wirtschaftsverband Industrieller Unternehmen Baden (WVIB).

Bewerbungsformular unter www.badische-zeitung.de/jobmotor2020



GREMIUM TAGT IN MESSE

Einladung zur Vollversammlung

Wir laden zur öffentlichen Sitzung der Vollversammlung der Handwerkskammer Freiburg ein am Mittwoch, 20. Januar 2021, 14 Uhr in der Messe Freiburg, Neuer Messplatz 1, 79108 Freiburg im Breisgau.

Handwerkskammer Freiburg
Johannes Ullrich
Präsident
Christof Burger
Vizepräsident

Steuer: Senkung läuft aus

Ende 2020 umstellen

Aufgrund der Corona-Krise gilt seit Juli eine niedrigere Umsatzsteuer. Die Bundesregierung wollte mit der befristeten Senkung bis Ende des Jahres den Konsum stärken. Nach aktuellem Stand wird diese zum 31.12.2020 auslaufen. Das bedeutet, ab dem 1. Januar wird die Umsatzsteuer wieder mit 19 bzw. 7 Prozent berechnet und Betriebe sollten sich auf diese neuerliche Umstellung vorbereiten.

Allerdings bleibt eine andere Umsatzsteuerabsenkung planmäßig weiterhin bestehen: Die seit 1. Juli geltende Senkung der Umsatzsteuer auf Speisen in der Gastronomie ist unabhängig von der oben genannten Senkung weiterhin bis 30. Juni 2021 gültig. Hier gilt dann ab dem 1. Januar 2021 also statt dem Satz von 19 Prozent der Satz von 7 Prozent.

Im südbadischen Handwerk hat die Umsatzsteuersenkung wohl nur bedingt gewirkt. „Diese Maßnahme war gut gemeint, aber ihre Wirkung ist unklar“, zeigt sich Johannes Ullrich, Präsident der Handwerkskammer Freiburg auch jetzt noch skeptisch. „Der zusätzliche Aufwand für unsere Betriebe war zum Teil enorm, das lässt sich nicht von der Hand weisen.“

Aus Sicht der Kammer konnten Betriebe, die große Einzelsätze erzielen, sicherlich von dieser befristeten Umsatzsteuersenkung profitieren. „Kleinere Betriebe wurden aber eher bürokratisch belastet“, sagt Ullrich.

Mitarbeiter führen

Online-Beratung zu Personalthemen

Personal- und Führungsthemen bleiben auch in den aktuellen Zeiten ein wesentliches Thema für die Handwerksbetriebe. Die Berater für Personal- und Organisationsentwicklung der baden-württembergischen Handwerkskammern haben daher ein neues Format gestartet. In insgesamt vier virtuellen Advents-Talkrunden vertiefen die Expertinnen und Experten mehrere Themenfelder aus ihrem Arbeitsbereich und bieten Handwerksunternehmen so eine passende Möglichkeit, sich über wichtige Personalthemen zu informieren. Am 22. Dezember steht das Thema „Mitarbeiter führen - interne Kommunikation: Mit den Mitarbeitern ins Gespräch kommen!“ auf dem Programm. Es werden Möglichkeiten der internen Kommunikation aufgezeigt und ein offener Austausch zu Themen der Personal- und Organisationsentwicklung ermöglicht. Im Anschluss werden zusätzlich virtuelle Beratungen angeboten.

Anmeldung unter www.handwerk2025.de/personal/advents-talk